



Auszug aus dem substanziellen Protokoll 106. Ratssitzung vom 4. September 2024

3661. 2023/559

Weisung vom 06.12.2023:

Motion von Julia Hofstetter, Brigitte Fürer und 1 Mitunterzeichnenden betreffend Pilotprojekt für ein «Zirkuläres Bauen» bei städtischen Gebäuden, Bericht und Abschreibung

Antrag des Stadtrats

1. Vom Bericht zum Vorstoss GR Nr. 2021/185, Pilotprojekt für ein «Zirkuläres Bauen» bei städtischen Gebäuden, wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion (GR Nr. 2021/185) von Julia Hofstetter, Brigitte Fürer (beide Grüne) und 1 Mitunterzeichnenden vom 21. April 2021 zum Pilotprojekt für ein «Zirkuläres Bauen» bei städtischen Gebäuden wird als erledigt abgeschrieben.

Referat zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsreferat:

Brigitte Fürer (Grüne): *Mit der Motion GR Nr. 2021/185 haben Julia Hofstetter (Grüne) und ich den Stadtrat aufgefordert, ein Pilotprojekt «Zirkuläres Bauen» vorzulegen. Damit soll die Stadt ihre Vorbildfunktion wahrnehmen und aufzeigen, wie städtische Gebäude als zirkuläre Bauwerke geplant und realisiert werden können. Das bedeutet, dass Gebäude zurückgebaut, einzelne Bestandteile und Materialien wiederverwertet und bei anderen Gebäuden eingesetzt werden können. Der Stadtrat unterstützt das Anliegen, kreislauforientiert zu bauen. Mit dem Kindergarten Mööslistrasse und dem Neubau Recyclinghof Juch-Areal laufen derzeit zwei Pilotprojekte des zirkulären Bauens. Ziel der Pilotprojekte ist es, die planerischen, logistischen und juristischen Hürden zu überwinden, aber auch die Grundlagen für die Beschaffung und Wiederverwendung von Bauteilen zur Verfügung zu stellen. Damit soll die Anwendung in der Breite vorbereitet werden. Im Amt für Hochbauten (AHB) wird zurzeit eine Fachstrategie für kreislauforientiertes Bauen erstellt, sodass zirkuläres Bauen in alle Prozesse und Abläufe integriert werden kann. Die Möglichkeiten digitaler Tools und Methoden sollen genutzt werden: Dazu gehören beispielsweise digitale Bauwerksmodelle und die Methode «Building Information Modelling» (BIM-Methode), die dabei unterstützen sollen, dass Planungs-, Bau- und Bewirtschaftungsprozesse umgesetzt werden können. Der Stadt ist es gemäss der vorliegenden Weisung ein Anliegen, die Kreislaufwirtschaft konsequent umzusetzen. Als erste Schweizer Stadt hat sie im Jahr 2023 die «Circular Cities Declaration» unterzeichnet, mit «Circular Zürich» eine Strategie zur Kreislaufwirtschaft verabschiedet und die*



«Charta kreislauffähiges Bauen» unterzeichnet. Ein Blick in die Charta zeigt, dass zirkuläres Bauen auch bei den Grossen angekommen ist. In der Charta ist unter anderem festgehalten, dass der Bau und Betrieb von Gebäuden und Infrastrukturen für rund 50 Prozent des Rohstoffbedarfs, einen Drittel der CO₂-Emissionen und über 80 Prozent des Abfallaufkommens verantwortlich ist. «Eine verstärkt kreislauffähige Bauwirtschaft ist ein Gebot der Stunde [...]. Mit dem Fokus auf den Erhalt der bestehenden Gebäudesubstanz sowie kreislauffähiges Bauen schonen wir Primärressourcen und Deponieraum und senken die CO₂-Emissionen unserer eigenen Bautätigkeit.» Zusätzlich sind Prinzipien in der Charta festgehalten, wie sanieren statt neu bauen, langfristig ausgelegt bauen, den Materialeinsatz reduzieren und dass das Wiederverwenden von Materialien gefördert wird. Die Stadt nahm die wesentlichen Bestandteile der Charta in ihre Immobilienstandards für das umweltgerechte und energieeffiziente Bauen auf. Genannt wird das «Meilenschritte 23», vorher waren das die «7 Meilenschritte». Seit dem Jahr 2023 gelten sie für die Stadt. Für das Pilotprojekt «Recyclingzentrum Juch-Areal» wurde erstmalig ein Re-Use-Wettbewerb ausgeschrieben. Den Wettbewerb-Teilnehmenden wurde ein Bauteilkatalog mit Re-Use-Bauteilen zur Verfügung gestellt. Dem Siegerprojekt gelang es, gegenüber einem Neubau 40 Prozent der Treibhausgasemissionen einzusparen. Beim Kindergarten Mööslistrasse konnten durch die Wiederverwendung von Bauteilen wie den Stahlträgern 30 Prozent der Treibhausgasemissionen eingespart werden. Um die Bauteilwiederverwendung zu fördern, wird ein «Bauteil-Screening» durchgeführt. Sogenannte Bauteiljägerinnen sorgen dafür, dass Bauteile wiederverwendet werden können. Zudem befindet sich eine digitale Vermittlungsplattform im Aufbau, mit der kreislauffähige und Re-Use-Bauteile zugänglich gemacht werden können. Für die Wiederverwertung von Materialien und Elementen ist es eine Voraussetzung, dass sie demontiert und getrennt werden können. Bei den Züri-Modular-Pavillons (ZM-Pavillons) oder der Turnhalle der Schulanlage Döltzli ist das bereits der Fall: Es sind Holzmodulbauten. Durch diese Anforderungen wird auch der Minergie-Eco-Standard erfüllt. Die Vorstellung der Aktivitäten zum zirkulären Bauen und der Pilotprojekte zeigte uns, dass die Stadt die Zeichen der Zeit erkannt hat. Die Fachstelle umweltgerechtes Bauen zeigte uns auch auf, dass zirkuläres Bauen sehr herausfordernd ist und viele Aspekte umfasst. Es braucht viel für eine Umsetzung in der Breite. Die Fachstelle demonstrierte viel Feuer, dieses Pionierfeld anzupacken, was uns zuversichtlich stimmt. Die Fragen und Diskussionen in der Kommission zeigten, dass es noch viel zu tun gibt. Beim Besuch bei NEST (Next Evolution in Sustainable Building Technologies) der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) sahen wir, dass an Konstruktionen geforscht wird, die weniger Ressourcen brauchen. Auch das stimmt uns zuversichtlich. Die Notwendigkeit einer Kursänderung hat Zürich erkannt, aber es gibt noch viel zu tun. Es braucht Hartnäckigkeit, diese in Planungs- und Bauprozessen und im Betrieb einzufordern, sodass die Erkenntnisse aus den Pilotprojekten schnell da sind und in der Breite umgesetzt werden können. Die Grünen hoffen, dass zirkuläres Bauen nicht nur ein Nischenprodukt bleibt, sondern in der Breite umgesetzt wird.



Weitere Wortmeldungen:

Jean-Marc Jung (SVP): Das Pilotprojekt «Zirkuläres Bauen» reitet auf einer grünen Welle. Selbstverständlich sollen bei Gebäuden möglichst wiederverwertbare Materialien gebraucht werden, wenn die Stabilität und Seriosität des Gebäudes nicht darunter leiden. Wenn aber die Bauqualität schlechter wird und nachgebessert werden muss, dann zirkulieren die Bauenergie und der Ressourcenaufwand mehrmals durch das betroffene Gebäude und das Bauen wird umweltschädlicher als bei einer normalen Bauweise. Gebäude im Hinblick auf Recycling und eine mögliche Demontage zu bauen, kann schaden. Das kommt sehr auf die Gebäudeart und auf die Materialien an. Das Risiko ist viel grösser, als man in links-grünen Kreisen zugeben will. Der Stadtrat verweist auf die bestehenden Pilotprojekte und Herausforderungen planerischer, logistischer, juristischer, digitaler und organisatorischer Art. Er reagiert beispielsweise im AHB mit der Fachstrategie kreislauforientiertes Bauen oder mit der Anwendung des Immobilienstandards «Meilenschritte 23». Es ist schön, das etwas getan wird. Der neue Schulkoloss Tüffenwies mag zirkulär überzeugen, auch wenn er zu gross, zu verschwenderisch, zu teuer, zu ausufernd und wohl auch am falschen Ort ist. Bald werden wir mehr zum Projekt wissen. Der Bericht blendet Baurisiken wie negative Nebeneffekte oder Stabilitätsverluste aus. Auch wird die Recyclingfähigkeit vieler Materialien wohl überschätzt. Die sortenreine Gewinnung und damit die Vermeidung einer Verunreinigung des Materials ist eine fehleranfällige Präzisionsarbeit. Auch die Fokussierung auf nachwachsende Rohstoffe wie Holz, Lehm, Stroh, Hanf oder Bambus dürfte nicht nur teurer, sondern auch instabiler sein sowie eine minderwertige Bausubstanz generieren. Darüber schweigt der Bericht – es ist ein aktives Schweigen. Er ist unvollständig und eher ein Marketinginstrument in eigener Sache. Auch die anderen Ziele des Bauens sind nicht Gegenstand der Weisung; etwa, dass möglichst schnell Wohnraum geschaffen oder dass möglichst günstig gebaut wird. Es gibt andere positive Baustoffmöglichkeiten wie den Carbonbeton, der immer mehr aufkommt. Er ist leichter und langlebiger als Stahlbeton. Darauf wird nicht eingegangen, obwohl er umwelttechnisch gesehen die Zukunft sein kann. Eine Gesamtschau über sämtliche Materialien wäre zu ausufernd, aber trotzdem empfehlen wir, solche Berichte in Zukunft besser abzurunden und die Risiken besser darzustellen. Der Bericht ist so gesehen einseitig und unvollständig. Man kann ihn als erledigt abschreiben, aber bei der Kenntnisnahme ziehen wir uns auf die Ablehnung zurück.

Nicolas Cavalli (GLP): Wir begrüssen, dass die Stadt auf dem Weg zu mehr Kreislaufwirtschaft ist. Die Diskussion bettet sich in die Strategie zur Kreislaufwirtschaft des Kantons ein, die der Regierungsrat im März 2024 beschloss. Uns freut, dass die Bauteile digital erfasst werden und dass das forciert wird. Das ist im Sinn der Grünliberalen. Einen Aspekt fand ich enttäuschend. In der Kommission wurde zwar gesagt, dass die Stadt im Austausch mit privaten Akteuren sei, dass aber eine Ausweitung dieser öffentlichen Börse aus juristischen, logistischen und organisatorischen Gründen aktuell nicht geplant sei. Das ist im Hinblick auf die Digitalisierung unverständlich. Langfristig gesehen darf es nicht sein, dass die Stadt nur im eigenen Teich der Recycling-Bauteile fischt. Wir fordern, dass diese Schnittstellen schnell geschaffen und die zwei Kreisläufe der Stadt und



4 / 5

der Privatwirtschaft verschmolzen werden. Dann macht es erst Sinn. Wir vermissen das Bekenntnis zu diesem Ziel und vielleicht braucht es noch einen Anstoss. Trotz dieser Kritik nehmen wir den Bericht zur Kenntnis und stimmen der Abschiebung zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Zustimmung: Sibylle Kauer (Grüne) i. V. von Brigitte Fürer (Grüne), Referat; Dr. Mathias Egloff (SP), Präsidium; Flurin Capaul (FDP), Vizepräsidium; Nicolas Cavalli (GLP), Angelica Eichenberger (SP), Yves Henz (Grüne) i. V. von Jürg Rauser (Grüne), Karen Hug (AL), Maleica Landolt (GLP) i. V. von Snezana Blickenstorfer (GLP), Stefan Reusser (EVP), Roger Suter (FDP)
Enthaltung: Jean-Marc Jung (SVP), Yves Peier (SVP) i. V. von Reto Brüesch (SVP)
Abwesend: Marco Denoth (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 95 gegen 13 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die SK HBD/SE beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Zustimmung: Sibylle Kauer (Grüne) i. V. von Brigitte Fürer (Grüne), Referat; Dr. Mathias Egloff (SP), Präsidium; Flurin Capaul (FDP), Vizepräsidium; Nicolas Cavalli (GLP), Angelica Eichenberger (SP), Yves Henz (Grüne) i. V. von Jürg Rauser (Grüne), Karen Hug (AL), Jean-Marc Jung (SVP), Maleica Landolt (GLP) i. V. von Snezana Blickenstorfer (GLP), Yves Peier (SVP) i. V. von Reto Brüesch (SVP), Stefan Reusser (EVP), Roger Suter (FDP)
Abwesend: Marco Denoth (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK HBD/SE mit 107 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Vom Bericht zum Vorstoss GR Nr. 2021/185, Pilotprojekt für ein «Zirkuläres Bauen» bei städtischen Gebäuden, wird Kenntnis genommen.
2. Die Motion (GR Nr. 2021/185) von Julia Hofstetter, Brigitte Fürer (beide Grüne) und 1 Mitunterzeichnenden vom 21. April 2021 zum Pilotprojekt für ein «Zirkuläres Bauen» bei städtischen Gebäuden wird als erledigt abgeschrieben.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 18. September 2024



5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat